

# Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtstellige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementpreis monatlich 50 Pf. oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 M., von der Post abgeholt 1,50 M., durch die Postboten ins Haus gebracht 1,92 M.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:  
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rheide) die Zeitspille oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeitspille 40 Pf.

Anzeigen-Aufnahme für Rheide und Umgegend bei J. G. Sams. — Bei Klage-Erhörung, zwingensweiser Vertreibung, Konkursverfahren u. dgl. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Nr. 328

Druck und Verlag von J. & A. Lemming in Bocholt.

Montag, 5. Dezember 1910.

Für den Reklamenteil verantwortlich: J. G. Sams in Bocholt.

39. Jahrgang.

## Der Papst und die deutschen Katholiken.

Kardinal Balthasar hat einen Hirtenbrief an seine Diözesanen erlassen, in dem er eingehend über seine letzten Romreisen berichtet. Der Hirtenbrief gibt höchst wichtige Aufschlüsse über Stellung und Ansichten des hl. Vaters zu verschiedenen, die deutschen Katholiken momentan sehr bewegenden Fragen. Er heißt u. a. in dem Hirtenbrief: Ich mache euch aber noch besonders aufmerksam, daß ihr in eurer schlichten kirchlichen Gesinnung auch nicht verwirren und beunruhigen laßt durch allerlei Gerüchte, wie es — wohlmeinend oder auch in schlimmer Absicht? — seit Wochen schon verbreitet wurde und teilweise noch verbreitet wird. Man sprach von bevorstehender Berufung der einen oder der anderen unserer Organisationsleiter; man sprach von einer bevorstehenden Spaltung unter den deutschen Katholiken; man sprach gar von einem Abzug im deutschen Episkopat. Und was für abenteuerliche Sachen hat man nicht in der Presse des In- und Auslands erzählt über meine Romreise! Noch jetzt fahren gewisse Blätter fort, in gleichem Sinne zu schreiben und leichtgläubige Leser irre zu führen; es hat sich den Anschein, als müßten die Bischöfe, was meinen, mit dem heiligen Vater und seinem Staatssekretär besprochen worden, als ich selber. In Wahrheit, geliebte Erzbischöfe, laßt euch nicht verwirren und nicht beunruhigen! Der heilige Vater denkt gar nicht an irgendwelche Berufung oder irgendwelche Spaltung unserer Organisationsleiter. Im Gegenteil, er belohnt und segnet sie. Wir können, sollen und wollen sie weiter erhalten und immer mehr entwickeln. Nicht ihnen Unvollkommenheiten an, so werden wir es bestmöglich, werden uns bemühen, sie immer vollkommener zu gestalten im Interesse der heiligen Sache, der wir dienen, und zum Wohle unseres Volkes. Das ist nicht die bloße Ansicht eines Erzbischofs; es ist die Gesinnung des heiligen Vaters. Ich sage noch etwas, daß er in der sogenannten Gewerkschaftsfrage nach wie vor den bisherigen Standpunkt einnimmt, nämlich daß er bei beiden Richtungen, die in dieser Hinsicht in Deutschland bestehen, als Vermittler aufzutreten gedenkt. Das dient zur Beruhigung für unsere katholischen Arbeiter, die „christlichen Gewerkschaften“ beizutreten, sind oder beizutreten gedenken. Nur müßte ich daran

wieder im Sinne und Geiste des heiligen Vaters, zwei Bemerkungen. Erstens wird es für die Zukunft immer mehr unser Bestreben sein, neben den Gewerkschaften unsere spezifisch katholischen Arbeiterorganisationen — Arbeitervereine, Junglingsvereine, Gesellenvereine, Kongregationen usw. — weiter auszubauen, sie nach Möglichkeit fördern und so den religiösen, den katholischen Geist in unserer braven katholischen Arbeiterwelt zu pflegen und zu vertiefen. Zweitens (und das liegt dem heiligen Vater und eurem Erzbischof besonders am Herzen) möge nunmehr endlich aller Haß und aller Zwist zwischen den beiden Richtungen auf gewerkschaftlichem Gebiete aufhören! Man streife, wenn nicht miteinander, so wenigstens nebeneinander wirken, ohne sich gegenseitig, zur Freude der Gegner, zum Schaden der Arbeiterwelt, zum Vergnügen für gewisse Kreise, zu beschuldigen und zu beschämen. Alle, die es angeht, haben in dieser Hinsicht eine ruhige Verantwortung. Alle, die Einfluß haben, mögen gewissenhaft in diesem Sinne wirken! Ich selber werde es nachhaltig tun, in der Erwägung und rechte auf den Beistand von Christus und Marien.

An anderer Stelle heißt es:

„Man hat auch mehrfach unternommen, Klagen und Vermirungen zu verbreiten, infolge einiger neuer Dekrete des hl. Stuhls. Bezugsnehmend war gerade diejenige Presse, die sonst die Interessen der Katholiken nicht zu verteidigen pflegt, am geschäftigsten bei der Arbeit. Ich wiederhole auch hier, geliebte Erzbischöfe: Nicht euch nicht beunruhigen, sondern habe Vertrauen zu dem obersten Hirten der Kirche, der in seinem heiligen Amt vom Geiste Gottes geleitet wird, und zu euren Bischöfen. Auch diese Angelegenheit habe ich mit dem hl. Vater besprochen, und er hat bereitwillig mit und den übrigen deutschen Bischöfen in der Hinsicht gewollte Vollmachten gegeben, wie sie unseren Verhältnissen entsprechen. Was insbesondere das euch wohl dem wesentlichen Inhalt nach schon bekannte Dekret über die erste hl. Kommunion betrifft, so braucht ihr da nicht recht keine Sorge zu haben. Ich werde auch im nächsten Hirtenbrief eingehend davon reden, und ihr werdet, so vertraue ich, erkennen, wie alle treuen Katholiken — mit Ausnahme, sich von Separatismus oder gar von Mißtrauen einnehmen zu lassen, wie solchen von uns feindlichen Kreise hervorgerufen versucht wird — vollmehr gerade

für dieses Dekret, das, gleich dem früheren über die Eucharistie, hl. Kommunion, in das innerste Glaubens- und Seelenleben eingreift, dem hl. Vater von ganzem Herzen dankbar sein müssen. Bei der nächsten Feier der ersten hl. Kommunion wird es übrigens im Wesen noch die bei bisherigen Übung sein werden haben.“

Schließlich heißt es an einer dritten Stelle noch:

„Der Feind ist das offen oder versteckt aufstrebende und Propaganda machende Antichristentum. Haben wir es nicht erst jüngst erlebt, wie eine Anzahl von Propaganden — und zwar nicht bloß diejenigen, die ohne Ziel den Umsturz predigen — es gewagt hat, das laute christliche Bekenntnis unseres Kaisers, das er vor kurzem bei einem Besuche im Benediktinerstift zu Beuron zur Freude aller gläubigen Christen ausgesprochen hat, zu kritisieren und anzufragen, was tadellos? Man hat die Rede verbreitet, einer Erzbischof habe in Rom in einer Unterredung den Kaiser als von einer bestimmten politischen Partei, die uns Katholiken nahe steht, abhängig darzustellen versucht. Das ist Torheit. Aber Wahrheit ist es, daß ein gläubiges Volk eine feste Stütze auch für die weltliche Ordnung bildet und ein Bollwerk ist gegenüber dem Anpralle des Umsturzes. Alter und Ehren stehen allerdings nahe beieinander. Es ist traurig, daß viele, farsichtig und verbleibet, es nicht einsehen.“

## Deutscher Reichstag.

• Berlin, 2. Dez.

Der Reichstag beschäftigte sich heute die ganze Sitzung hindurch noch mit der Berichterstattung der

Interpellationen über Reichsbeschädigungen.

Es war noch eine ganze Reihe Abgeordneter zum Wort gemeldet.

Zuerst sprach Abg. Dr. Roediger (L.), der sich für eine Bekämpfung des verbreiteten Sauerwurms aus. Von der Reichsregierung erwartete er, daß sie sich für eine Bekämpfung des verbreiteten Sauerwurms einsetzen werde. Er sprach dann über die Bekämpfung des Sauerwurms in Preußen.

Abg. Dr. Giffel (Rp.), der das Wingerland in Elbigh-Verdingen für das größte Gebiet, welches sich für eine Bekämpfung des Sauerwurms eignet, erklärte. Er sprach dann über die Bekämpfung des Sauerwurms in Elbigh-Verdingen.

Bei genauer Erforschung der Schädlinge nötig und dafür müßten größere Mittel ausgemessen werden.

Abg. Frhr. von Wolff-Metternick (3) schilderte die ible Lage der Winger an der Mosel und ihre Tätigkeit in Bekämpfung der Schädlinge und empfahl die Bekämpfung von Pflanzungen für gute Bekämpfung der Rebe, sowie allerlei praktische Methoden zur Bekämpfung der Schädlinge.

Auch die folgenden Redner waren zum Reichstagsabgeordneten. Alle zeigten ein mitfühlendes Herz für die Not der Winger. Ein durchschlagendes, allgemein gutgeheißenes und als unfehlbar erprobtes Mittel gegen die Schädlinge freilich wollte kein Redner angeben. Man mußte sich, außer der Bekämpfung der Rebe, mit der Bekämpfung und Kritik von allerlei Vorurteilen und Methoden begnügen, wobei die Menge der Redner es notwendig mit sich brachte, daß nicht jeder nur Neues sagen konnte. In der Forderung, daß zur Bekämpfung der Schädlinge in stärkerem Maße öffentliche Mittel aufgewendet werden müßten, kamen wohl die meisten Redner überein.

Gef. Rat von Stein aus dem Reichsamt des Innern bestritt, daß das Ausrottungssystem flakto gemacht habe und hielt den von mehreren Rednern empfohlenen Ausbau amerikanischer Reben als viel zu mühsam und kompliziert im Vergleich zu den einheimischen.

Weiter sprachen die Abg. Vogt-Hall (Wirtsh.), Wallenborn (3.), Paus-Gochem (3.), Spindler (3.), Dr. Richter (3.), Dr. Becker-Rönig (3.) und Womann (3.)

Morgen: Mittelstandsantrag.

Die Weihnachtsferien des Reichstags werden am 15. Dezember ihren Anfang nehmen und bis zum 9. Januar dauern. Die erste Sitzung des Reichstags im neuen Jahr wird am 10. Januar stattfinden.

## Deutsches Reich.

Die Kaiserin erkrankt.

Die Kaiserin leidet an einer Ohrenentzündung. Ihr Befinden ist befriedigend. Um sich gegen Zug zu schützen, trägt die Kaiserin einen Verband und blüht auf Anordnung des Arztes das Zimmer.

Die Einberufung des preussischen Landtags zum 10. Januar 1911 wird, wie die Post hört, in den nächsten Tagen durch eine amtliche Bekanntmachung erfolgen.

## Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Örtmann.

38. (Nachdruck verboten.)

Der eine der Jagdbiener juckte die Nase, daß er eine Erklärung mit aller Bestimmtheit, daß er einen iltigen Herrn, auf den die Beute, ein genau paßte, in den „Silbernen Löwen“ gestiftet habe.

Hartmann nahm ihn beiseite und drückte ihm einen Finger in die Hand. „Es handelt sich um eine sehr wichtige Überführung, die ich mit diesem Herrn im Sinne habe“, sagte er. „Daher möchte ich noch einige Auskünfte von Ihnen haben. Aber Sie dürfen mich nicht verraten. Wenn Sie bis morgen früh keinen Mund halten, können Sie sich auf ein weiteres anständiges Zeitgeißel rechnen.“

Der Mann war natürlich sofort zur Beantwortung aller Fragen bereit, und Hartmann erzählte, daß Wendtner, der sich unter dem Namen Müller in das Fremdenbuch des Gasthofes eingeschrieben hatte, gestern gleich nach seiner Ankunft schlafen gegangen sei, sich aber vor einer halben Stunde von dem Hausbesitzer den Weg nach dem Kirchhof hatte beschreiben lassen, weil er dort das Grab eines nahen Verwandten aufsuchen wollte.

Nun ärgerte Hartmann nicht mehr, sich in das nächtliche Hotel zu begeben, denn er brauchte ja nicht zu flüchten, daß er Wendtner jetzt begangen würde. Man wies ihm ein Zimmer im ersten Stockwerk an, von dessen Fenstern aus er den Eingang des Hauses bequem beobachten konnte. Er verließ diesen Posten denn auch nicht mehr, bis er Wendtner zurückkehrte sah. Er hörte, wie jener die Treppe hinaufstieg und sich in ein dem feintgen fast gegenüberliegenden Zimmer begab. Nun war er seiner Sache vollkommen sicher und glaubte nicht länger, seinen Operationsplan zur Ausführung zu bringen. Sehr langsam verließ er sein Zimmer und das Haus. Nicht bei einem der Hotelbedienten, sondern

mit irgendeinem Passanten, den er auf der Straße anhielt, erkundigte er sich nach dem Wege zum Friedhof, der in ziemlicher Entfernung an der Grenze des städtischen Gebietes lag.

Der recht ausgebaute Begräbnisplatz war von einer niedrigen Mauer, an welche sich die Menge der Grabsteine anlehnte, umgeben. Seine Anlage mußte in eine betrübliche Vergangenheit zurückzuführen, denn er war mit sehr alten Säulen besetzt und gleich einer alten wohlgepflegten Park als einer Begräbnisstätte. Wohl eine Stunde lang wanderte Hartmann zwischen den Säulen herum, aber es gab da her verfallenen Gräber und der unheimlichen Denkmalsinschriften so viele, daß er nicht den geringsten Anhalt für die Lage der so seltsam gewählten Schlafkammer gewann. Darum hatte er sich in diesem von vornherein wenig Hoffnung gemacht, und nicht darum war es ihm zu tun, Heinrich Wendtner zuvorzukommen, sondern darum, ihn zu überraschen.

Er kehrte denn auch nicht in den Gasthof zurück, sondern verbrachte den Rest des Tages in verschiedenen an dem Wege zum Friedhof gelegenen Wirtschaften, von deren Festen aus er jeden Beobachter konnte, der sich zu dem Begräbnisplatz begab.

Wie er nicht anders erwartet hatte, befand sich Heinrich Wendtner nicht unter diesen wenigen Alchhofbesuchern. Schon Hanna hatte ja vorausgesetzt, daß ihr Vater lediglich die Dunkelheit der Nacht zur Ausführung seines Vorhabens benutzen würde, da er nur dann vor lästigen Beobachtern sicher war.

Stattete, den nach der Stadt führenden Weg zu überblicken, sowohl die Finsternis der Nacht es eben zuließ.

In der fast inmitten des Friedhofes gelegenen Wohnung des Totengräbers brannte noch Licht, und von Zeit zu Zeit wurde von dorther das Geräusch eines Hundes vernommen. Diese Dinge lebender Wesen war einigermaßen störend, aber sie war es ja für Wendtner in demselben Maße wie für seinen Verfolger, und der auf einen Diebstahl ausgehende hatte eine Ueberwindung jedenfalls unglaublich mehr zu fürchten als sein Beobachter.

Wahrscheinlich geschah es denn auch mit Rücksicht auf das bewohnte Totengräberhaus, daß Wendtner erst gegen Mitternacht, wo er die Jalousien im festen Schlaf glauben konnte, an der Türschwelle erschien. Auch er versuchte vergeblich, sie zu öffnen, und auch er mußte sich entschließen, den Weg über die Mauer zu nehmen. Er hatte sich für sein unheimliches nächtliches Werk auf keinen mit Ueberlegen aus Summat oder Füll ausgedacht, denn vollkommen lautlos hätte er zwischen den Gräbern dahin. In einer Entfernung, die er in Betracht der Nacht zu geringfügig abgemessen brauchte, folgte ihm Bruno Hartmann nach. Ein paar mal, wenn mit leisem Knacken ein Zweig unter seinem Schritt zerbrach, oder wenn sein Fuß ein paar blasse Blätter raschelnd beiseite schob, schrie er, daß der andere aufmerksam werden könnte, aber Wendtner war offenbar so ganz von dem Gedanken an sein Vorhaben beherzigt, daß er der geringfügigen Geräusche nicht achtete. Er mußte sich bei seinem Morgenbesuch gut orientiert haben, denn er blieb nicht ein einziges Mal in ungewissenm Zaubern stehen. Der Teil des Friedhofes, dem er sich zuwandte, war jedenfalls der älteste, denn das Strauchwerk auf und neben den Gräbern war hier in der Weise einer dichten undurchdringlichen Mauer verwachsen.

Hartmann mußte seine scharfen Sinne auf das äußerste anstrengen, um den Verfolgten nicht aus dem Blick zu verlieren und sich doch nicht durch zu kühne Annäherung zu verraten. Aber es geschah in seiner Laufbahn nicht zum ersten Male, daß er sich so auf den Spuren eines menschlichen Wildes befand, und er bewies die Vorsicht und Kaltblütigkeit eines Jägers.

Als er gewahrte, daß Wendtner neben einem halb eingesunkenen Grabhügel stehen blieb, duckte er sich auf der Stelle nieder, wo er sich eben befand, kaum um ein Duzend Schritte von dem anderen entfernt. Lautlos überzeugte er sich, daß sich sowohl die kleine elektrische Laternlampe, die durch den Druck auf einen Knopf zum Leuchten gebracht wurde, als der lange, lederumponnene Totschläger, den er für den äußersten Notfall zu sich gesteckt hatte, im Griffbereich seiner Hände befand. Dann harrete er lautlos der weiteren Entwicklung der Dinge.

Wendtner hatte offenbar seine Vorbereitungen ebenfalls nach bestem Verstand getroffen, aber er besaß doch nicht die nötige Umsicht und Schlichtheit. Sonst würde er vor allem wohl mit der kleinen Blendlampe, die er jetzt unter seinem Lieberod zum Vorschein brachte, etwas vorsichtiger hantiert und sie nicht so auf den Hügel gestellt haben, daß ihr Lichtschein wie der Schimmer eines großen Leuchtkörpers weithin sichtbar sein mußte. Auch hätte er sich vielleicht mit einem geeigneten Werkzeug versehen, um den schweren Stein, unter dem Paul Grevenbergs Schätze verborgen sein sollten, bequem von der Stelle zu rücken. Nun war er dafür lediglich auf die Kraft seiner Hände angewiesen, und es war augenscheinlich, daß seine der körperlichen Arbeit ungewohnten Muskeln dieser Aufgabe kaum gewachsen waren. Deutlich hörte Hartmann das leise Atmen seiner Brust und die leisen Verwünschungen, welche die vergebliche Anstrengung ihm entpfehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Religion ist Privatsache.

Ueber die praktische Anwendung dieses sozialdemokratischen Programms liegen heute wieder zwei bemerkenswerte Zeugnisse vor. Die neueste Rede des Kaisers in Breslau, insbesondere der Schlussatz: „Wer hier forscht und lehrt, tue es im Hinblick zu Gott dem Herrn mit heiligem Ernst“ veranlaßt den „Vorwärts“ (Nr. 280) zu dem Ausdruck fanatischer Gottesfurcht: „Man muß Naturforscher bei ihren Experimenten und Untersuchungen so sehr auf die Vorgänge und Gegenstände der Untersuchung blicken, daß ihnen diese Aufforderung nur als unnütze Belastung ihrer Arbeitsmethoden erscheinen muß. Naturforscher sind ja im allgemeinen keine guten Christen, und es war kein Geringer, der da meinte, für die Naturwissenschaft sei Gott eine unbewiesene und unnütze Hypothese. Baplan war allerdings ein frivoler Franzose, deutsche Naturforscher sind dagegen hiesige Professoren, also Selbstgelehrte der Hörsaalwelt. Kein Wunder also, daß der Rektor Professor Schenk das Kommando Wilhelm II. rechtsgewöhnlich in die Förmlichkeit tadelloser Exzellenz. Zum Schluß einer byzantinischen Dankrede rief er den Beistand Gottes an, des „gewaltigsten aller Ingenieure, des Schöpfers der Welten.“ Diese Auffassung Gottes als eines Ingenieurs ist immerhin originell und unterscheidet sich sehr merklich von der des Süddeutschen und Feilichanbeters, der seinem Stein oder Holzbild göttliche Kräfte zutraut. Sie kommt zugleich der Auffassung Gottes als eines Instrumentenmachers sehr entgegen und beweist aufs neue die alte Erkenntnis, daß sich die Menschen die Götter nach ihrem Ebenbilde gestalten.“ — Die „Bayerische Volkszeitung“ schreibt unter der Überschrift „Der liebe Gott als Dr.-Ing.“ zu der Rede des Professors Dr. Schenk: „Hoffentlich macht die neue Hochschule von ihrem Promotionsrecht sofort den richtigen Gebrauch und verleiht „dem gewaltigsten aller Ingenieure“ den Doktorhut.“ — Es ist ein in Würdigkeit hinübergehender Fanatismus, der derartige Ausgeburt schaffte; aber es ist doch zu bedauern, daß solche Gotteslästerungen in unserm Lande schwarz auf weiß gedruckt werden dürfen. Die passendste Ergänzung übrigens zu dem sozialdemokratischen Bekenntnis zur Republik und Revolution. Die liberale Presse, die auch so gern über das Wort von „Thron und Altar“ spottet, könnte angesichts der neuesten sozialdemokratischen Bekenntnisse sich befehlen, wenn sie überhaupt dazu fähig wäre.

S. Berlin, 2. Dez. Die Leiche des ehemaligen Reichspräsidenten von Cille, Pedro Monti, der im August nach der Ankunft in Bremen plötzlich starb, und dessen Leiche seit einem Monat im Gewölbe der Berliner Gedwigskirche ruhte, ist heute nachmittag in feierlichem Zuge nach dem Berliner Hauptbahnhof übergeführt worden. Mit seiner Beerdigung beauftragte der Kaiser den Generaladjutanten General der Infanterie von Ressel. Größere Truppenabteilungen waren zur Trauerparade kommandiert. In der Gedwigskirche wurde die Leiche eingeseigt. Unteroffiziere trugen sodann den Sarg auf dem sechsradigen Leichenwagen. Während des Trauerparades präsentierten die Truppenabteilungen die Artilerie gab 36 Schuß ab. Als der Leichenzug sich dem Bahnhof näherte, bildeten die Truppen Spalten und präsentierten. Als der Sarg in das Bahnhofsgebäude getragen wurde, gab eine Kompanie drei Salven ab. Die Leiche wird mit dem fahplanmäßigen Zuge um 11.41 Uhr nach Bremen überführt.

S. Berlin, 1. Dez. Der seltsame Generalinspekteur der Kavallerie, Generaloberst Eder von der Planitz, ist gestern nacht im 75. Lebensjahre infolge Herzlähmung in Potsdam plötzlich verstorben.

S. Berlin, 2. Dez. Um die Interpretation betr. die Reblausplagen und die Notlage des Wingerstandes nicht ergebnislos zu lassen, ist der Staatssekretär Delbrück entschlossen, im Januar die Abgeordneten, die Weinanbau betreffen, oder als Sachverständige in dieser Frage gelten, zu einer Konferenz zusammen zu berufen. Dabei sollen nach einem Vortrage mit Bildbilden über die Reblausplagen und andere Gefahren des Weinbaues praktische Vorschläge mit den Abgeordneten ausgetauscht werden. Es ist im Interesse des leidenden Wingerstandes zu hoffen, daß aus diesen Beratungen, die gleich nach den Weihnachtstagen stattfinden werden, praktische Ergebnisse herauskommen.

S. Berlin, 2. Dez. Der bevorstehende Rücktritt des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow war unter Hinweis auf den Verlauf des Moabiter Kriminal-Prozesses von einem rheinischen Blatte angekündigt worden. Wie der Deutschen Tageszeitung berichtet wird, ist von einem solchen Rücktritt des Herrn v. Jagow in keiner Weise die Rede, die Behauptung des rheinischen Blattes ist vollständig gegenstandslos.

S. Labian, 2. Dez. Bei der Reichstags-Präsidentenwahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wurden bis 11 Uhr abends gewählt für Burghard (konf.) 7064 für Bürgermeister Wagner (fortsch. Wp.) 5441 und für Linde (so.) 3594 Stimmen. Drei weitere stehen noch aus. Es ist Stichwahl zwischen Burghard und Wagner erforderlich.

Ausland.

Holland.

Holland und Deutschland.

\* Haag, 2. Dez. In der zweiten Kammer gab heute während der Verhandlung über den Haushalt des Ministeriums des Krieges, der Minister des Auswärtigen v. Marees van Swinderen, zur Angelegenheit von Heereken die entscheidende Erklärung ab, daß es keine Ursache gebe, die die Vermutung zulasse, daß sich irgendwelche auswärtige Macht in die innere Angelegenheiten Hollands eingemischt habe. — Die Erklärung zäumt entpöndlich mit der Behauptung auf, daß eine solche Einmischung Deutschlands er-

folgt sei durch einen Brief des Kaisers an die Königin.

Belgien.

Das Verhalten der Königin.

\* Brüssel, 2. Dez. Die Königin hat heute nacht lange und gut geschlafen. Die Beförderung im Allgemeinen ist an, das Fieber fällt.

Hochwasser und Unwetter.

\* Du burg-Windort, 2. Dez. Die Rheinhöhe beträgt 5.18 m. Mit dieser Höhe ist ein Stillstand eingetreten.

\* Lüttich, 2. Dez. Die Maas und ihre Nebenflüsse sind infolge der durch die milde Witterung der letzten Tage begünstigten Schneeschmelze und des Regens stark gestiegen. Aus Gemappe, Namur und anderen Orten werden Ueberschwemmungen gemeldet.

\* Paris, 2. Dez. Die Hochwassernachrichten, die besonders aus dem Loire- und Rhonedebiet hier einlaufen, lauten beunruhigend. Die Lage in der Vorregion hat sich seit gestern noch verschlechtert. Der Damm von Monjeau ist an zwei Stellen geborsten. Eine ungeheure Wassermenge stürzt über das Sand und bedeckt im Nu 150 ha. Mehrere Dörfer sind überschwemmt, jedoch konnten sich die Bewohner rechtzeitig retten. In Nantes übersteigt die Zahl der Arbeiter, die zu fern gezwungen sind, heute 7000. Der westliche Teil der Stadt Rennes muß zu Pferde mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Die Wagen können nicht mehr durch. Verschiedene Unglücksfälle werden gemeldet. Eine Frau ist ertrunken. Die Rhone bringt von Stunde zu Stunde mehr Hochwasser. In Arignon ereignete sich heute morgen 6.30 m Höhe. Das St. Dominiquator mußte zugemauert werden, um das Einströmen des Wassers in die Stadt zu verhindern. Obwohl man einige Quartiere überschwemmt, weil das Wasser durch die Uferabbrüche einbringt. Technische Truppen halten die Verbindung der Stadt mit ihrer Garnison durch einen Barkenverkehr aufrecht. Aus Paris wird gemeldet, daß die Rhone bei Buzin 3 km breit sei. Den Bewohnern verschiedener Dörfer muß die Nahrung mit Booten zugeführt werden.

\* Zaganow, 2. Dez. Infolge des heftigen Sturmes auf dem Asowschen Meer ist das Wasser von der Küste so hochgetrieben worden. In einigen Stellen ist das Meer 5 km weit zurückgetreten. Die Meereshöhe der See liegt auf dem Sande fest. Die Schiffsmannschaften waren 48 Stunden ohne Lebensmittel, da sie nicht an Land kommen konnten. Jetzt sind Rettungsboote ausgesandt worden. Auf dem Meer herrscht Treiben.

\* Krasnoj Jar (Gouv. Astrachan), 2. Dez. Im ganzen Bezirk haben die Sturmwinde des Kaspiischen Meeres großen Schaden angerichtet. Viele Fischer sind verunglückt, mehrere Häuser sind fortgeschwemmt worden und das Vieh ist massenweise ertrunken.

Eine Massenvergiftung durch Margarine.

\* Hamburg, 2. Dez. In der Margarinevergiftung hat die Polizeibehörde folgende amtliche Bekanntmachung herausgegeben. In den letzten Tagen ist in Hamburg und Umgebung eine große Anzahl Personen nach dem Genuß von Margarine erkrankt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um Margarine, die Ende voriger Woche unter der Marke „Bada“ von der Firma „Altonaer Margarinefabrik Wöhr & Co., G. m. b. H.“ in den Handel gebracht ist. Die Margarinefabrik hat die noch im Besitz von Wiederverkäufern befindliche Margarine sofort zurückgezogen, weil aufweisend bei der Fabrikation ein Versehen stattgefunden hat. Da ein Teil der Margarine, wie aus den noch einlaufenden Krankmeldungen hervorgeht, sich noch im Besitz der Konsumenten befindet, muß vor dem Genuß dieser Margarine gewarnt werden. Ob das Versehen bei der Verpackung gewesen, oder ob ein Bestandteil der „Bada“ verdorben ist, konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden, weil die in die Untersuchung eingelesene Margarine noch nicht so weit analysiert ist, um den Krankheitskeim erkennen zu können.

\* Hamburg, 2. Dez. In der Margarinevergiftungsfälle erklärt die Margarinefabrik Wöhr & Co., G. m. b. H., Altona: Sie verwenden zur Herstellung der Marke „Bada“ seit Jahren anstandslos Palmkernöl, die in U zu stand nicht genießbar, nach entsprechender Verarbeitung aber gut verwendbar seien. Die Untersuchung habe die Echtheit der verwendeten Stoffe nicht ergeben. Ueber den Grund der Unmöglichkeit der im Handel gewesenen 1200 Pfd. seien nur Vermutungen möglich, die jedoch keinen Anlaß zur Verurteilung der Herstellerfirma böten.

\* Hamburg, 3. Dez. Wegen der mehrfach erwähnten Vergiftung durch Margarine ist gegen die Margarinefabrik, aus der die verdorbene Margarine stammt, die Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

\* Duisburg-Meiderich, 2. Dez. Hier sind jetzt ähnliche Vergiftungsfälle nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. In Obermeiderich hatten sich vier Familien Margarine aus Hamburg beschaffen. Sämtliche Personen, die davon gekostet haben, sind jetzt unter schweren Vergiftungssymptomen erkrankt. Die Margarine ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Zur Lohnbewegung im Ruhrbergbau.

\* Dortmund, 2. Dez. In der heute nachmittag hier abgehaltenen Versammlung der streikenden Bergleute von der Zeche Silesia lag die Antwort auf die Aufforderung der Bergbehörde als Eingangsamt vor. Das Oberbergamt erwiderte, daß die Bergverwaltung zunächst die Wiederaufnahme der Arbeit und die Befriedung der vor-

gedachten Beschwerden durch den Arbeitsausfluß der Zeche verlange, und falls dann noch Streitpunkte übrig bleiben, will sich die Zeche in Unterhandlungen mit dem Bergamt einlassen. Es lag ferner ein Schreiben der Bergverwaltung vor, das sich mit dem Inhalte dieses Schreibens bezieht. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Belegschaft unter Kontraktbruch die Arbeit niedergelegt habe. Sie habe durch den Arbeitsausfluß keine Beschwerden vorbringen lassen, infolgedessen die Bergverwaltung auch gar nicht in die Lage gekommen sei, die Wünsche und Beschwerden zu prüfen. Die Bergverwaltung verlange die Wiederaufnahme der Arbeit bis Montag, andernfalls sie dazu übergehe, die Namen sämtlicher Streikenden aus der Belegschaftsliste zu streichen und jedem auf Grund der Arbeitsordnung den direkten Lohn in Höhe von sechs Schichten eingehalten werde. — In der anschließenden Erörterung kam es zu schweren Angriffen auf die Bergverwaltung. Ein nicht organisierter Arbeiter erklärte sich mit den Maßnahmen nicht einverstanden. Er warf die Frage auf, weshalb die Belegschaft, insofern sie ungerade bestraft worden sei, sich nicht zunächst an den Vorgesetzten gewandt hätte. Er sei der Ueberzeugung, daß dann die Bestrafungen niedriger gewesen seien. Er habe es immer so gemacht und sei stets gut dabei gewesen. Er behauptete, daß gerade die Belegschaft der Zeche Silesia eine so verlorrene sei. Bei dieser Ausführung erhob sich ein solcher Tumult, daß der Vorsitzende sich kaum Gehör verschaffen konnte. Am Schluß der Versammlung wurde ein Antrag angenommen, der dahin geht, die Belegschaft möge über die eingereichten Schriftstücke zur Tagesordnung übergehen. Die Versammlung erklärte sich zur Wiederaufnahme der Arbeit erst dann bereit, wenn die Bergverwaltung versichert, daß sie mit der Streikkommission verhandeln will und daß ferner keine Maßregelung erfolgt. Man hofft, daß bis Sonntag eine Antwort der Bergverwaltung eingegangen ist und daß man dann endgültig über die Aufnahme der Arbeit beschließen kann.

\* Dortmund, 3. Dez. Bei der Verwaltung der Zeche Lucas erschien heute vormittag die in der gestern abgehaltenen Belegschaftsversammlung gewählte Deputation, um der Verwaltung die gestern gefaßten Beschlüsse der Belegschaft vorzutragen. Die Verwaltung lehnte es jedoch ab mit der Deputation zu verhandeln, in dem sie auf die gestern erlassene Bekanntmachung der Generaldirektion hinwies. Diese stellt als Vorbedingung für Verhandlungen die Wiederaufnahme der Arbeit hin.

Stadtverordnetenwahlen.

\* Coesfeld, 1. Dez. Die Beteiligung an der gestrigen Stadtverordnetenwahl war nicht rege. In der 1. Abteilung wurden gewählt Dr. Wolters und Galtwirt H. Bedewer, in der 2. Abteilung Franz Rijnmeyer, während zwischen Galtwirt H. Bedewer und Auktionator W. Bering eine Stichwahl notwendig ist. In der 3. Abteilung wurden Telefonanrufgeber Dinkel und Schuhmachermeister Westring gewählt.

Kirchliches.

\* Rom, 2. Dez. Das schon seit einigen Tagen angekündigte Dekret des hl. Konklaviums, betr. die Geschäftsführung durch Geistliche, ist heute veröffentlicht worden. Dadurch wird der Geistlichkeit verboten, an der Geschäftsführung in Banken, Kreditinstituten in der Eigenschaft als Vorstände, als Räte und als Kassierer teilzunehmen. Innerhalb einer monatlichen Frist haben sie ihre Demission einzureichen. Das hindert indessen nicht, daß sie das Amt selbst unterstützen und führen dürfen.

Provinzielle Nachrichten.

\* Münster, 2. Dez. Heute vormittag stürzte am die Eisenbahnstrecke nach Hamm, an dem jüdischen Erweiterungsbau vorgenommen werden, ein Bauarbeiter zusammen. Ein Maurer wurde schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen.

\* Münster, 2. Dez. Der „Räderhauptmann“ Heinrich Strammann aus Bielefeld ist heute morgen aus der Zrenanastalt in Münster entlassen worden. Der im Industriespionage bekannte Verbrecher war, nachdem er zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt war, plötzlich freigesetzt. Er wurde vor 2 Jahren in die Zrenanastalt Miederberg gebracht, wo er im Herbst vorigen Jahres ausgedrungen ist und seine Raubzüge von neuem begann. Nach seiner erneuten Festnahme wurde er wieder für gefesselt erklärt u. in die Zrenanastalt Münster gebracht, wo er nun wiederum ausbrechen konnte.

\* Solingen, 3. Dez. Großfeuer, das heute früh im Dufstahl der Gastwirtschafts-Brat ausbrach, sprang auf das anstehende Geschäftsgebäude über, in welchem der Händler Spatz ein Lager von Manufaktur- und Kurzwaren hatte. Das Feuer verbreitete sich durch die reichliche Nahrungsmittel. Beide Geschäftsgebäude sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist bedeutend, aber zum Glück durch Versicherung gedeckt.

\* Bonn, 2. Dez. Der Kaiser hat die Strafen der beiden Mitglieder des Corps Borussia, von Finkenstein und von Nistrop, die wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs im Falle Fest zu je acht Tagen Gefängnis verurteilt worden sind, in je acht Tage Gefängnis umgewandelt.

\* Stadtilm, 3. Dez. Hier wurde einem Gost wirt, der eine Wache Karbid öfnete, durch Explosion der Schüssel getötet, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 2. Dez. Der Brand der Zeigantank auf dem Nobelhof ist heute abend um 10 Uhr 37 Min. von der Berliner

Feuerwehr unter Leitung des Brandmeisters v. Berger gelöscht worden. Die Wäpung ist lediglich durch Wassergeben herbeigeführt worden.

— Hamburg, 2. Dez. Heute nachmittag ist es gelungen, die Erdgasleitung in Neuenhumm abzuschnüren.

— Stuttgart, 1. Dez. Der Geh. Hofrat, Dr. v. Pfeifer überreichte aus Anlaß seines 75. Geburtstages der Stadt 100 000 M. zur wohltätigen Verwendung. Die Stiftung soll in der Hauptsache zur Heilung und Pflege erkrankter Kinder Verwendung finden. Die Stadt hat die Stiftung angenommen.

Städtische Nachrichten.

Bacholt, 4. Dez.

7) Stadtheater Bacholt. (Theaterverein E. V.) Die externen nochmals an die heute abend stattfindende Aufführung von „Eubonans „Hemat“. Die Magda wird F. Aulein Stella spielen.

8) Gasparapparate. Man schreibt uns von sachverständiger Seite: In letzter Zeit sind hier wiederholt von Vertretern auswärtiger Firmen sog. „Gasparapparate“, „Udölörpersuchungsmittel“ u. man darf wohl annehmen — nicht zu verlässlichen Preisen — angeboten worden. Das Interesse der Gastkonsumenten wird für derartige Artikel durch besondere, allerlei Garantien versprechende Druckchriften zu wecken gesucht, denn eine Gasparparat von 40 % — wie es in einer uns vorliegenden Schrift heißt — „bei gleichem Nutz“ wird jedem willkommen sein. Auf Grund unserer Erfahrungen sehen wir uns jedoch veranlaßt, auf die meist zweifelhafte Abhängigkeit der Apparate hinzuweisen, welche oft Störungen in der Benutzung sowohl, als auch beim Betriebe von Gasparparaten hervorrufen. Es ist ohne weiteres einzusehen, daß z. B. ein Brenner, welcher für 120 l flüßigen Gasstrom gebaut und einreguliert ist, bei „gleichem normaler Lichtabgabe“ nicht 40 % — wie es in einer uns vorliegenden Broschüre heißt — 48 l durch Einbau eines Sparapparates weniger verbrauchen wird. Diese Apparate rufen durchweg einen Druckverlust infolge Verengung des Leitungsquerschnitts hervor. Wenn man aber einen Brenner oder Gasparparat die normale Gaszufuhr, für welche er gebaut ist, erhält, so wird auch der Licht- oder Heizleistung geringer, genau so, als wenn man einem Petroleumbrenner durch Einschrauben des Dichtes die Brennstoffzufuhr kürzt. Es treten in vielen Fällen dann Störungen auf, welche sich nach unseren Erfahrungen aber nur durch Entfernung der Sparapparate beseitigen lassen. Eine gewisse Vorsicht scheint uns bei Anschaffung von Gasparparaten, welche von Auswärts angeboten werden, durchaus angebracht. Für gute und brauchbare Artikel findet sich auch für die Gasbranche am Orte genügend Auswahl.

9) Windthorfbund. Am heutigen 2. Dezemberabend sprach Herr Verbandssekretär S. Schmidt aus Köln über „Reichstagswahlen und Windthorfbund“. Da die diesjährigen Reichstagswahlen vorbereiten sollen, so wäre es sehr wünschenswert, wenn sie auch von recht vielen Parteimitgliedern besucht würden. Insbesondere sollten die Vertrauensmänner den Besuch dieser Vorträge als eine Pflicht ansehen, die sich aus ihrer Stellung in der Partei ganz von selbst ergibt.

Neueste Nachrichten.

\* Düsseldorf, 2. Dez. Auch hier sind, wie in Hamburg, Erfahrungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Es handelt sich wieder um die Marke „Bada“, die in einem Spießhaus verwandt wurde. Das Produkt wurde beschlagnahmt.

\* Berlin, 3. Dez. Bei vier Familien an der Bogdager Straße in Berlin sind nach dem Genuß von Margarine, die sich eine dieser Familien in einem Zehnminutenpalet aus den Altonaer Margarinefabrik Wöhr & Co. in Altona-Ottensen hatte schicken lassen, mehr oder minder schwere Erkrankungen vorgekommen, deren Ursache jetzt noch im Institut für Infektionskrankheiten genau ermittelt wird.

\* Berlin, 2. Dez. Das Verhalten der Kaiserin hat sich wesentlich gebessert. Sie konnte infolgedessen den Verband entfernen und hütet nur noch das Zimmer.

\* Witten, 3. Dez. (Telegr.) Das Muttergottesbild in der Kirche von Sosnowice wurde, nach einer Meldung der Schlesischen Volkszeitung, gestern nachmittag sämtlichen Beschäftigten der Fabrik übergeben.

\* Witten, 3. Dez. (Telegr.) Nach der nunmehr beendeten Zählung bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wurden für Burghard (konf.) 7216 Stimmen (G. Wp.) 5527 und Linde (so.) 3708 Stimmen abgegeben. Die Zähler sind unbekannt.

Handelsnachrichten.

| Amtliche Fruchtberichte zu Neuch am 3. Dez. |                  |
|---------------------------------------------|------------------|
| Weizen 100 Mq. 1. Qualität                  | 19.50 M.         |
| „ 2. „                                      | 18.50 „          |
| Rozen 100 Mq. 1. Qualität                   | 14.80 „          |
| „ 2. „                                      | 13.80 „          |
| Alf. Gerst 100 Mq. 1. Qualität              | 15.50 „          |
| „ 2. „                                      | 14.50 „          |
| Kartoffeln 50 Mq.                           | 3.20—3.70 „      |
| „ 50 Mq.                                    | 2.70—3.20 „      |
| Zugernheu 50 Mq.                            | 3.70—4.20 „      |
| Krummstroh 500 Mq.                          | 19. „            |
| Breitbrunnstroh 500 Mq.                     | 2.60 „           |
| Butter 100 Stnd.                            | 13. „            |
| Rübel 100 Mq. in Partien von 100 Sentimen   | 68.00 (ohne Fab) |
| Rüblchen 1000 Mq. große waggowweise         | 85. „            |
| „ kleine                                    | 89. „            |
| Reifen 50 Mq.                               | 5.50 „           |

Gott  
erforschlich  
11 Uhr  
Dnkel, der

Al  
im besten  
musterhaft  
gestärkt  
einen san  
Um  
Verstärker

Sub  
Die  
morgens  
feierlichen

Für  
unseres  
richtigsten  
Blumenp  
besonders  
Wäge G  
lichten Sch  
Bach

n  
auf dem

Beyerlein,  
Coloma Lu  
Ernst Otto,  
Plauden  
Haber von  
Herbert, M  
do., M  
Hesse Herm  
Kaiser Zlat  
Keller Pau  
Scharlau, L  
Stifter M  
Niedig Kla  
Widenbruc  
Jahn Ernst  
Die Pre

J.



sind die  
We

Singer  
We

ist der Anblick u  
linge, g. läßt, u  
Städen, hübsche  
eint. b. d. bla  
Müßigkeit auf G  
verfügt, in Han  
resp. Stellung  
ist so glückl  
geringsten Liebes

An

empfehlte Friseur ROLF  
Nordstr. 4 (Viehstr.). Telephon

VO PUHONNY.

Ein interessantes Wachstum!

1903 - 4 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die enorme Umfang-Steigerung von **PELMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PELMIN** und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CO., A.-G.

Geeignet als

**Nikolaus- und Weihnachts-Geschenke**

empfehle in grösster Auswahl

**weisse Kinderschürzen**

(Reform und Hänger, in den Längen 45-100 cm) in einfacher und eleganter Ausführung.

Einige zurückgesetzte Sachen unter Einkaufspreis.

**Helene Lehrich,**

Nordstrasse 6.

Hut ab

vor der unübertroffenen Margarine-Marke

**Solo**

welche in allen Verwendungsarten feinste Butter

ersetzt, aber wesentlich billiger ist. Ein einmaliger Versuch führt zu dauernder Verwendung.

Man versuche auch die Delikatess-Margarine

**Rheinperle**

den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. Ueberall erhältlich!

Allein. Fabrikanten: Hohl-Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhld.)

**Tapeten-Reste**

für ganze Zimmer

in großer Auswahl spottbillig.

**Puppenstubentapeten und -Teppiche**

in feiner Ausführung

empfiehlt

**Julius Höing,**

Ravardstrasse 14.

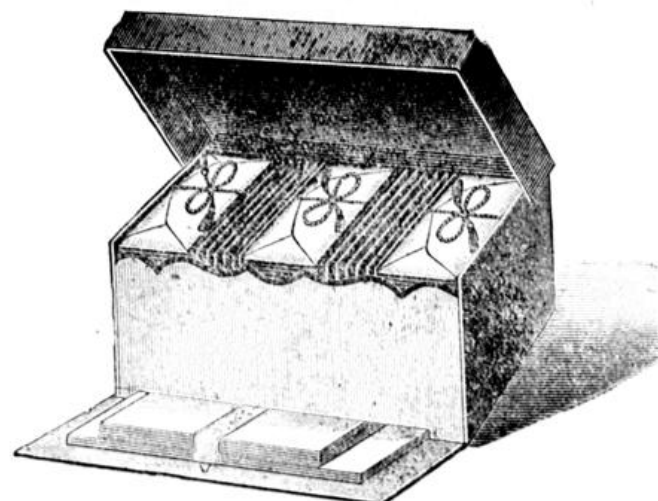
Man beachte mein Schaufenster.

# Passende Weihnachts-Geschenke.

**Briefpapier**

in hübschen Kartons.

Auf Wunsch mit  
Namendruck  
oder Monogramm.



## Weihnachtskassette

(enthaltend 45 Bogen, 5 Kartons und 50 Kuverts)

nur M. 1.20.

Amateur-  
Briefmarken-  
Photographie-

Albums.



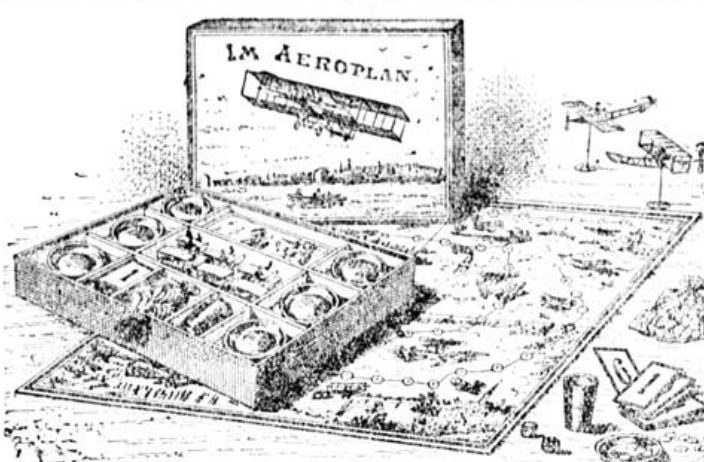
Damen-, Herren-  
Sport Portemonnaies.

Poesie- und  
Postkarten-  
Albums.

Gediegene Auswahl in  
modernen  
Damen-Handtaschen,  
Brieftaschen,  
Aktentaschen,  
Zigarrenetuis,  
Musikmappen.



Schreibgarnituren  
Photographierahmen,  
Rauchservice,  
weisse  
Toilettgarnituren.



Bilderbücher,  
Malbücher,  
Farbkasten

und  
Unterhaltungsspiele  
für jung und alt  
in grosser Auswahl.

## J. & A. Temming,

Schreib-, Papier- und Luxuswaren-  
Handlung,  
Bocholt, Nordstrasse 27.

Wachstuche, Tischlinoleum,  
Matten,  
gute dauerhafte Ledertuch-  
schürzen,  
Bürstenwaren,  
Ia. Fensterleder  
und Schwämme

empfiehlt billigt

**Julius Höing,**

Ravardstr. 14.

## Damenhüte.

Die noch vorrätigen Damen- u  
Kinderhüte werden um zu räumen,  
zu sehr billigen Preisen abgegeben.  
Wert das Doppelte.

**Geschwister Frings,**

Ravardstrasse 35a.

**ROTENBURG.** Telefon Nr. 354

Gastspiel des  
Kölner-Possen- und Operetten-Ensembles  
Direktion M. Schmidt

Neu! Montag, den 5. Dezember 1910, abends 8 1/2 Uhr: Neu!

**Eine lustige Doppel-Ehe.**

Große Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten v. Kurt Meißner. Musik v. Paul Vinko.

Dienstag, den 6. Dezember:

**Unsere Don Juans.**

Billetvorverkauf bis abends 7 Uhr in der Buchhandlung von J. & A. Temming.

Kassiere durch Tageszettel

## Zum Nikolaus-Feste

empfehlen wir eine große Auswahl in  
Unterhaltungsspielen.

Besonders machen wir auf unsere  
Freßbelspiele  
aufmerksam.

**J. & A. Temming.**

**Elisabeth-Verein.**  
Montag nachm. von 3-6 Uhr.



Theater-Verein, e. V.  
Montag, den 5. Dezember,  
abends 8 1/2 Uhr:  
**„Heimat.“**  
Schauspiel in 4 Akten  
von Sudermann.



Städtische  
Frei-  
willige  
Feuerwehr  
Bocholt

## Uebung

und anschließend  
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen betr. Kreisverband.
2. Wahl von Delegierten zum Münster-  
ländischen Verbandstag.
3. Anträge zu demselben.
4. Verschiedenes.

Vollständiges Erscheinen ist notwendig.

**Das Kommando.**

## Central-Hotel.

Täglich große Konzerte  
Anfang 8 Uhr.



**Kneipp-Verein**  
Bocholt  
Donnerstag, 8. Dez.  
(Maria Empfängnis),  
nachmittags 1/2 5 Uhr,  
im Vereinslokal  
„Zum gr. Kurfürsten“:

**Kaffeekränzchen,**

veranstaltet von der  
Katholischen Kaffeefabrik.

Am Anstich hieran findet ein  
Lichtbilder-Vortrag,

gehalten von Frau Direktor Wille  
meyer, Post (Kassier) statt.

Sämtliche Mitglieder und  
deren Frauen haben freien Zutritt.  
Fremden und Kindern ist der Zutritt  
jedoch nicht gestattet.

Mitgliedskarten sind am Ein-  
gang vorzulegen. Die Liebesbücher  
würde man mitbringen.

Zu zahlreichem Besuch ladet freund-  
lichst ein

der Vorstand.

## Beste 1 Mk.- Batterie

muss jeder spielen.  
Wer nie gewonnen, versuche  
hier sein Glück!

Ziehungsnummer 4 Tage!

4941 Gewinne Mark.

**35 000**

**10 000**

**5 000**

**2 000**

**1 000**

ic. 2c.

Münstersche  
Zoolog. Gartenlose 1 Mk.  
11 Lose 10 Mk.  
(Porto und Liste 30 Pf. extra.)  
empfiehlt und versendet  
Loose General-Debit  
**Aug. Roloff,**  
Münster i. W., Markt 37  
und alle größeren Lotterien-  
Geschäfte.

**Blusen und  
Blusenjamete**  
außerordentlich preiswert.  
**J. & F. Biergans.**



Erscheint wöchentlich  
Sonntägliche Unter-  
haltung, Sterne und  
50 Pf. oder vier  
von der Expedition

Nr. 329

## Zentrumspartei Borken-l.

Der Vorstand un-  
partei für den Bo-  
waren dieser Tage  
versammelt. Sie  
dem Angriffe der  
Zentrumspartei in  
der Wahl des Bo-  
Mitgliede des Pro-  
Oberbürgermeisters  
folgend Gerichte  
„Der Vorstand  
trumspartei für be-  
hausen geben ihren  
die gebührende Mit-  
lingdauer Zeitung  
partei und ihren  
sollen ist und dar-  
der Zentrumspartei  
sammlung ist aus-  
der Ueberzeugung  
hauser Zeitung“ als  
angefprochen werde  
Unterstützung von  
partei verdient.“

Diese Entschlie-  
des W. h. h. h. h. h.  
ber Westfälischen  
werden. Begleiter  
„Nachtraghafter  
der Partei mehr  
ist, daß solche ledi-  
werden, das Katho-  
der Zentrumspartei  
der „Nachtraghafter  
Die Versammlung  
nicht auf die wäch-  
der Nationalsozial-  
um 25 Prozent ge-  
hat für den Bo-  
an die Partei ge-  
bleiben nach dem  
brachte für die  
300 Mark für 1-  
zur Verfügung. Es  
Wahlen bedeuten  
vorhand zur Ver-  
Die nächste  
Wahlkomitees  
Jahres festst. der  
wahl. Stellung ge-  
frage erledigt wer-  
Geblich wird  
festzustellen, wo  
Stadt- oder Bo-  
Standpunkt der  
und welche Ge-  
folgt.

**Deuts**

Heute stand die  
konservative Unter-  
Maßregeln  
be-  
auf der Tagesord-  
auf gefällige Mit-  
dem fortschreiten  
und der weiteren  
Gewerbetreibenden  
Verhandlungen  
Seere. Nach und  
Gehimnde seher  
bald wieder. V  
schwach befrucht.  
Zentrum trotz der  
der Richtschnur  
seinen Mitglieder  
am Abend in die  
Befragung aufwie-  
mit etwa 6 Pers  
die Sozialdemo-  
weiter Hälfte k  
bis 5 Uhr dauern  
dem Abgeordneten  
die Parteien, die  
Wahlen zum Re-  
und dem Mittel-  
verschwinden 18  
bei ihnen aufgef  
Der Kaiserpa  
Pauli (Postbo  
sich zunächst üb  
losigkeit der Re  
über. Gatte ma  
pellation eingebr